

## **Sozialstaat einseitig finanziert. Beitrag von Vermögen und Gewinnen fehlt**

Während unser Sozialstaat über seine Leistungen positiv umverteilt, sieht es bei der Einnahmenseite ganz anders aus, wie auch das WIFO feststellt. Ursachen: hoher Anteil an Konsumsteuern (z.B. Mehrwertsteuer) und Sozialabgaben sowie eine sehr geringe Vermögens- und unterdurchschnittliche Gewinnbesteuerung. Österreichs unrühmliche Rolle im Steuervergleich:

### **Durchschnittliche Steuersätze auf Arbeit, Kapital, Konsum**

2007	Österreich	EU 16
Konsum	21,6 %	19,6 %
Arbeit	41,0 %	38,7 %
Kapital	26,1 %	32,1 %

Quelle: EU; impliziter Steuersatz (inkl. Sozialabgaben), Kapital = Steuern v. Gewinnen, priv. Kapitalerträgen, Vermögen, EU 16 gew. Durchschnitt

## **Sozialstaat verbessern & gerecht finanzieren! Qualität des Sozialstaats verbessern, z.B.:**

- Armutsfeste soziale Sicherung: 75%-Ersatzrate beim Arbeitslosengeld, existenzsichernde Mindestsicherung
- Ausbau sozialer Infrastruktur, z.B. Pflege
- Gebühren- und Hürdenfreie hochwertige Bildung vom Kindergarten bis zur Uni



AK-Präsident  
Dr. Johann Kalliauer

**VERMÖGEN UND GEWINNE  
MÜSSEN IHREN FINANZIERUNGS-  
BEITRAG LEISTEN – SOZIALER  
ZUSAMMENHALT GEHT ALLE  
WAS AN!**

„ **Produktiver Sozialausbau statt  
bürokratische Transferkonten! Jeder  
Euro Lohnsteuer, jeder Euro Arbeitslosen-  
geld, jeder Schulbesuch ist transparent –  
im Gegensatz etwa zu Subventionen  
und Vermögen.** “

Quellen: WIFO, „Umverteilung durch den Staat in Österreich, September 2009 - Verteilungsaussagen beziehen sich auf Haushaltsebene und sind „äquivalisiert“ (= gewichtet je nach Haushaltsgröße); Statistik Austria (VGR-Daten); EU-SILC; EU; BMS, ÖNB

Impressum:  
Medieninhaberin und Herausgeberin:  
Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz.  
M-111/09, Hersteller: new typeshop Linz

P.b.b. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020, AK-Informationsblatt der  
Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ, Nr. 198/2009, GZ 02Z033937 M,  
DVR 0077747

# **DER SOZIALSTAAT WIRKT!**

## **SCHUTZ, AUSGLEICH UND STABILITÄT FÜR UNS ALLE!**

Stand: Dezember 2009

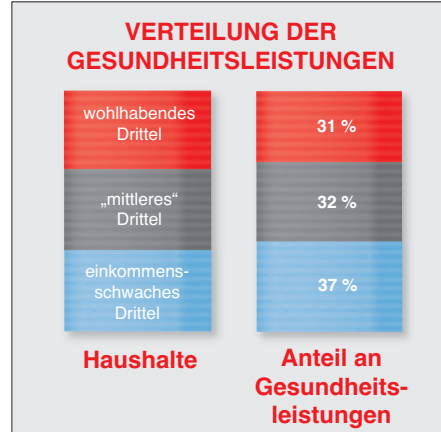
# UNSER SOZIALSTAAT WIRKT!

Schutz, Ausgleich, Stabilität und Angebot für alle – das bietet das Sozialsystem, wie auch eine aktuelle WIFO-Studie zeigt. Verbesserungspotential gibt es aber bei der Finanzierung und beim Angebot.

## Vom Sozialstaat haben alle was: Beispiel Gesundheit

Mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Sozialaufwendungen ohne Alterspensionen wird für Gesundheitsleistungen (inkl. Pflegegeld) verwendet, die sich relativ gleichmäßig über alle Einkommensschichten verteilen:

Größter Ausgabenbereich: Gesundheit



Quelle: WIFO, Geld- und Sachleistungen

Auf das einkommensschwächste Drittel der Haushalte entfällt mit 37 Prozent ein leicht überproportionaler Anteil der Gesundheitsleistungen. Das mittlere Drittel und die wohlhabendsten Haushalte nehmen auch jeweils mehr als 30 Prozent in Anspruch.

## (Teilweise) Schutz vor Armut: Beispiel Arbeitslosigkeit

Ohne den Einsatz von Sozialpolitik wäre fast jede/r Vierte armutsgefährdet! Das Sozialsystem halbiert das Armutsrisiko insgesamt auf zwölf Prozent. Trotzdem: Durch die hohe Arbeitslosigkeit drohen immer mehr Menschen zu verarmen.

Sozialstaat halbiert Armutsgefährd.

Hohe Armutsgefährdung Arbeitsloser!

Der mit dem Jobverlust verbundene Einkommensentfall wird durch unser Sozialsystem abgefedert. Für Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Sozialhilfe werden weniger als acht Prozent der Sozialausgaben (ohne Pensionen) eingesetzt. Allerdings sind trotzdem 35 Prozent der Arbeitslosen (Haushalte) armutsgefährdet.

## Sozialstaat gleicht (etwas) aus: Beispiel Verteilung

Die Verteilung der „am Markt“ erzielten Einkommen führt zu hohen Ungleichgewichten. In den letzten zehn Jahren sind Gewinn- und Vermögenseinkommen fast doppelt so schnell gewachsen wie Löhne! Und Manager/-innen verdienen überdimensional hohe Gagen, die das Unternehmen noch dazu gewinnsteuerschonend absetzt. Eklatant ungleich ist Vermögen verteilt:

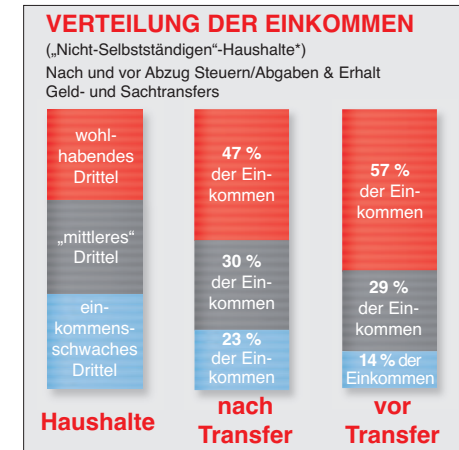
1998 – 2008: Löhne nur plus 39 %, aber plus 78 % bei Gewinnen & Vermögenseinkommen

Verteilung des Vermögens, Besitzanteile	
Die reichsten 10 % besitzen 68 % des	GESAMTVERMÖGENS
allein das reichste 1 % besitzt 34 % des	
90 % der Bevölkerung besitzen 32 % des	
Das reichste 1 % besitzt 27 % des	GELDVERMÖGENS
allein das reichste 0,1 % besitzt 8 % des	
„Untere“ Bevölkerungshälfte besitzt 8 % des	
Die reichsten 10 % besitzen 60 % des	IMMOBILIENVERMÖGEN(S)
allein das reichste 1 % besitzt 20 % des	
40 % der Bevölkerung besitzen KEIN	

Quellen: Sozialministerium, ÖNB

Umverteilung reduziert Ungleichheit.

Ein gewisser Ausgleich wird durch öffentliche Aktivitäten erreicht, wie die Verteilung der Haushaltseinkommen vor und nach Abgaben (Lohnsteuer und Sozialversicherung) und öffentlichen Geld- und Sachleistungen (für Gesundheit, Bildung, Familie, Arbeitslosigkeit, Wohnen, Hinterbliebene) zeigt:



Quelle: WIFO, \*das sind Arbeitnehmer/-innen, Arbeitslose, Pensionisten/-innen etc. OHNE Selbstständige

Angebot öffentlicher Leistungen erhöht die Teilhabemöglichkeit für jene, die wenig zur Verfügung haben.

Das einkommensschwächste Drittel der Haushalte hat netto inkl. Geldleistungen und Inanspruchnahme von Sachleistungen knapp ein Viertel der „Einkommen“. Auf das wohlhabendste Drittel entfällt ein doppelt so hoher Einkommensanteil, nämlich knapp die Hälfte. Das mittlere Drittel kommt auf 30 Prozent. Ohne sozialen Ausgleich wäre die Verteilung deutlich unausgewogener.

## Sozialstaat stabilisiert. Beispiel: teilweiser Kaufkraftverlust

Sozialtransfers haben gerade in der Krise mit hoher Arbeitslosigkeit eine stabilisierende Funktion. Denn der Konsum bildet die wichtigste – derzeit die einzig noch stabile – Säule im Wirtschaftskreislauf. Einkommensschwächere, die besonders auf Sozialleistungen angewiesen sind, geben jeden Euro zur Gänze aus.

Erhalt der Kaufkraft ist oberste wirtschaftliche Vernunft.